

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tittle erhielt Nachrichten aus Berlin, Paris, London, Amsterdam, Moskau, Kalkutta, Sidney, Rio, Peking, Yokohama. Chrysolith, Beryll, Korund, Spinell und Diamant, alle Arten Edelsteine schienen durch Jahrtausende gewachsen zu sein. Wer war der Mann, der sie jetzt, gerade jetzt, wie mit einer Wünschelrute, fand? Kein einzelner, unmöglich, vielleicht aber eine Gemeinschaft, die unter einer Leitung stand.

Zimmer schönere, größere Steine wurden namhaft gemacht. Die Messe in Nischnij-Nowgorod war von neuen Wundergebilden überschwemmt. Und wer kaufte noch ein- oder zweikarätige? Das war ja Staub!

Der Edelsteinmarkt geriet ins Wanken. Das Einzige wurde alltäglich. Und die Preise fielen rapid. Vermögen wurden verloren. Große Firmen fallierten.

Mr. Tittle arbeitete mit seinen Helfern fieberhaft, um den Ort zu entdecken, der Zentralstelle der Ausgabe sein konnte. Aber war es Zufall, oder war eine übermenschliche Kraft auch hier am Werke? Die Edelsteinwäschereien in Ceylon, Brasilien und Ostindien waren gleich an den Funden beteiligt.

Den Clou des Ganzen aber bildete schließlich der Fund des „Sonnensteins“ in Kapland. Dieser Stein, der Wundereigenschaften zu bergen schien, wog 5684 Karat und wurde

sofort von Mexiko angekauft, das aus Nationalstolz dies achte Weltwunder besitzen wollte.

Und dann schien sich die Erde auf einmal ausgegeben zu haben. Es wurde merkwürdig still auf dem Diamantenmarkt.

Unermesslicher Reichtum, der selbst in englischen Pfunden Milliardenziffern erreichte, war jetzt in Steinen angelegt, die vielleicht wertlos waren.

Nur der Staat Mexiko verstand, das Kapital für den „Sonnenstein“ zu verzinsen. Das größte Wunder der Natur wurde in einem Prachtbau in Puebla ausgestellt, und Hunderttausende pilgerten in Wallfahrten zu ihm, da er alle Krankheiten heilen und Halbtote wieder lebendig machen sollte (bei ganz Toten wurde es billigerweise nicht erwartet). Wie Fieberschauer war der Diamantentaukel über die Erde gegangen.

Mr. Tittle bestellte den Kraftwagen. Er wollte sich aus der melancholischen Stimmung herausreißen und wieder einmal unter Menschen sein. Er hatte sich wie in eine fixe Idee verrannt, hinter den Edelsteinfunden ein Verbrechen zu suchen. Aber war das ein Verbrechen, wenn die Dummen wieder einmal geneppt worden waren? Seine Kombinationen

stützten sich nur auf Vermutungen. Weil man in der Südsterne-Angelegenheit in Stockholm den Meistergauner Pot beteiligt glaubte, war Mr. Tittle auf diesen Einfall gekommen. Und weil er diesen Gauner für ein Genie hielt, dichtete er ihm eine Tat dazu.

Diese Tat war des Mannes wert. Waren die Steine echt, dann war es keine Gaunerei. Daß sie echt waren, hatten alle Fachleute bestätigt, aber konnten sich die Fachleute nicht irren? Waren ihre Prüfungsverfahren überhaupt einwandfrei. Wer wollte das entscheiden? Zum Teufel, was kümmerte es ihn, was ein gewisser Pot trieb? Mochte die Polizei doch sehen, wie sie mit ihm fertig wurde.

Mr. Tittle fuhr am nächsten Abend nach Nizza und speiste im „Terminus“. Mein an einem kleinen Tische.

„Ah, Mr. Tittle!“

„Mein Herr?“

„Famos, daß ich Sie treffe. Wie geht's? Gut bekommen vorgestern?“

„Vorgestern?“

„Ja, der Abend mit Christine.“

„Christine? Mein Herr, Sie scheinen mich mit einem anderen zu verwechseln.“

„Ich bitte Sie, lieber Freund, Sie sind doch Mr. Tittle?“

Elchina

belebt das Nervensystem und verhindert Nervosität.

Fl. 3.75, sehr vorteilhaft. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken



De ganz Sunntig isch mer verdorbe — de Kafi schmöck mir nöd — überhaupt 's Läbe freut mi nümme — und blos will ich so en Löst gfi bin, und mini „Zenith“-Stümpe vergässe ha!

Der Kenner schätzt die aparten Stoffe

von Fritz Berner ZÜRICH 7 CASINOPLATZ

Der 665

Tell

Schuh ist Qualitätsware!

Schuhfabrik Frauenfeld.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy, hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfrei Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weitverbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt, sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen wie und wo Sie Erfolge haben können und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung in vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe Ober-Neudern, sagt:

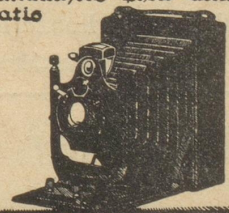
Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit.

Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3321 C, Emmastraat Nr. 42, Den Haag, Holland. Briefporto 40 Rp. (Z O 100) 22



Enorme Auswahl in Photo-Apparaten
Grosse Lager in sämtlicher Photo-Artikeln
Katalog gratis



Photohalle Warau
Bahnhofstrasse 55